

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: 70 Wilmers für geschäftliche Anzeigen aus Sg. 100 W. 1.50 W. 2.00 W. 2.50 W. 3.00 W. 3.50 W. 4.00 W. 4.50 W. 5.00 W. 5.50 W. 6.00 W. 6.50 W. 7.00 W. 7.50 W. 8.00 W. 8.50 W. 9.00 W. 9.50 W. 10.00 W. 10.50 W. 11.00 W. 11.50 W. 12.00 W. 12.50 W. 13.00 W. 13.50 W. 14.00 W. 14.50 W. 15.00 W. 15.50 W. 16.00 W. 16.50 W. 17.00 W. 17.50 W. 18.00 W. 18.50 W. 19.00 W. 19.50 W. 20.00 W. 20.50 W. 21.00 W. 21.50 W. 22.00 W. 22.50 W. 23.00 W. 23.50 W. 24.00 W. 24.50 W. 25.00 W. 25.50 W. 26.00 W. 26.50 W. 27.00 W. 27.50 W. 28.00 W. 28.50 W. 29.00 W. 29.50 W. 30.00 W. 30.50 W. 31.00 W. 31.50 W. 32.00 W. 32.50 W. 33.00 W. 33.50 W. 34.00 W. 34.50 W. 35.00 W. 35.50 W. 36.00 W. 36.50 W. 37.00 W. 37.50 W. 38.00 W. 38.50 W. 39.00 W. 39.50 W. 40.00 W. 40.50 W. 41.00 W. 41.50 W. 42.00 W. 42.50 W. 43.00 W. 43.50 W. 44.00 W. 44.50 W. 45.00 W. 45.50 W. 46.00 W. 46.50 W. 47.00 W. 47.50 W. 48.00 W. 48.50 W. 49.00 W. 49.50 W. 50.00 W. 50.50 W. 51.00 W. 51.50 W. 52.00 W. 52.50 W. 53.00 W. 53.50 W. 54.00 W. 54.50 W. 55.00 W. 55.50 W. 56.00 W. 56.50 W. 57.00 W. 57.50 W. 58.00 W. 58.50 W. 59.00 W. 59.50 W. 60.00 W. 60.50 W. 61.00 W. 61.50 W. 62.00 W. 62.50 W. 63.00 W. 63.50 W. 64.00 W. 64.50 W. 65.00 W. 65.50 W. 66.00 W. 66.50 W. 67.00 W. 67.50 W. 68.00 W. 68.50 W. 69.00 W. 69.50 W. 70.00 W. 70.50 W. 71.00 W. 71.50 W. 72.00 W. 72.50 W. 73.00 W. 73.50 W. 74.00 W. 74.50 W. 75.00 W. 75.50 W. 76.00 W. 76.50 W. 77.00 W. 77.50 W. 78.00 W. 78.50 W. 79.00 W. 79.50 W. 80.00 W. 80.50 W. 81.00 W. 81.50 W. 82.00 W. 82.50 W. 83.00 W. 83.50 W. 84.00 W. 84.50 W. 85.00 W. 85.50 W. 86.00 W. 86.50 W. 87.00 W. 87.50 W. 88.00 W. 88.50 W. 89.00 W. 89.50 W. 90.00 W. 90.50 W. 91.00 W. 91.50 W. 92.00 W. 92.50 W. 93.00 W. 93.50 W. 94.00 W. 94.50 W. 95.00 W. 95.50 W. 96.00 W. 96.50 W. 97.00 W. 97.50 W. 98.00 W. 98.50 W. 99.00 W. 99.50 W. 100.00 W.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit 10 Pf. durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 44, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 6, durch die Zweigstellen: Hauptgeschäft Kietz 11, Wallstraße 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Wöchentlich 2.50 W., monatlich 14.— W., vierteljährlich 42.— W., halbjährlich 84.— W., jährlich 168.— W.

## Außenminister Rathenaus Programm.

### Rathenau vor den Reichstagsauschuss.

Im Hauptauschuss des Reichstages sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltsplans seines Ministeriums über das Reparationsproblem.

Der Minister führte aus, daß gegenüber dem Reparationsproblem drei Auffassungen in Deutschland

erkennbar geworden seien. Die eine Auffassung ging dahin, es müßte Widerstand geleistet werden und es müsse die Reparationsleistung abgelehnt werden, weil sie von Deutschland nicht getragen werden könne. Eine solche Politik könne man als Katastrophopolitik bezeichnen.

Die zweite Auffassung ging dahin, daß man zwar bis zu einem bestimmten Maße sich dem Reparationsproblem nähern dürfe, daß man aber mit aller Offenheit erklären sollte, die Leistungen seien vollkommen unerfüllbar und es habe überhaupt keinen Zweck, sie in irgend welchem bedeutenderen Maße in Erwägung zu ziehen. Diese Politik wurde bezeichnet als die Politik mangelnder Psychologie und Ermangelung der Weisheit.

Die dritte Auffassung hielt eine Verpflichtung zur Reparation für das Reich geschaffen durch die Unterzeichnung seiner maßgebenden Stellen. Diese Auffassung vertritt auch die Reichsregierung. Sie ging davon aus, daß unter allen Umständen der Versuch gemacht werden müsse, dem ehemaligen Gegner zu zeigen, daß Deutschland bereit sei, bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu gehen. Die Erfahrung habe dann noch gezeigt, daß die Fragestellung „Möglichkeit oder Unmöglichkeit“ für die Erfüllung des Reparationsproblems überhaupt nicht von ausschlaggebender Bedeutung sei. Vielmehr habe sich ergeben, daß eine weitere Frage bedeutend wichtiger hervortrete, nämlich die wie weit eine Reparationsleistung Deutschlands überhaupt für die übrigen Völker erträglich sei.

Denn die auf den Weltmarkt gebrachte Zwangsarbeit eines Landes führe dazu, den gesamten Weltmarkt der Erde zu zerschüttern. Wirtschaftlich habe sich das Vorgehen der Regierung als richtig erwiesen. Die Sprache der Tatsachen sei so klar gewesen, daß heute in allen Ländern das Reparationsproblem von neuem studiert werden müsse. Gerade in diesem Momente schweben die

Verhandlungen darüber, auf welches Maß die Reparationen für 1922 begrenzt werden sollen.

Die praktische Politik der Regierung führte als erste Etappe nach Wiesbaden.

wo es sich darum handelte, Modifikationen zu finden, um überhaupt dem Reparationsproblem eine Unterlage der Durchführbarkeit zu geben. Der Begriff der Schleifungen trat in den Vordergrund. Der Minister betonte, daß die notwendigerweise zerschütteren Gebiete Frankreichs wiederhergestellt werden müßten. Solange sie als Wüsten zwischen Deutschland und Frankreich liegen, würden sie das Symbol der Spaltung zwischen den Völkern bleiben. In Wiesbaden sei nun ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich hergestellt, das auch auf andere Staaten Anwendung finden könnte. Während das Ergebnis von Wiesbaden nach außen hin den beabsichtigten Erfolg gezeigt habe, sei es im Innern zum Anlaß einer schweren Agitation und Kontroverse gegen die Sachleistungen geworden. Die Argumentationen, die dieser Kontroverse zur Unterlage dienten, machten es jedem Unvoreingenommenen klar, daß es weniger wirtschaftliche, als politische Fragen gewesen seien, die die große innerpolitische Agitation gegen Wiesbaden hervorgerufen hätten.

Das Ergebnis von Cannes

sei kein negatives gewesen. Wenn auch durch die Amtsniederlegung des französischen Ministerpräsidenten die Konferenz nicht zu Ende geführt werden konnte, so habe sie doch möglich gemacht, den Vertretern der Entente die gesamte deutsche Situation darzulegen. Ferner sei es in Cannes dazu gekommen, daß eine Konferenz aller Nationen für

Genoa in Aussicht genommen wurde.

Der Minister erklärte, daß er nie erwartet habe, es könne einem aus vierzig nicht durchweg am Friedensverträge beteiligten Nationen bestehenden Gremium, wie es die Genueser Konferenz darstelle, das Reparationsproblem und der Versäufelung Vertrag zur Beschäftigung unterbreitet werden. Dafür sei Genoa niemals der Ort gewesen. Wohl aber werde die Möglichkeit gegeben sein, daß in Genoa die allgemeinen Ursachen der Welt-erkrankung erörtert werden und daß die Nationen gemeinschaftlich nach solchen Wegen suchen, die zu einer Gesundung des ganzen Kontinents führten. Praktisch werde Genoa vermutlich das erste Glied einer

Reihe von Konferenzen

sein, die voraussichtlich dieses Jahr und das nächste Jahr in Anspruch nehmen werden. Unter den heutigen Verhältnissen gebe es keinen anderen Weg als den der Konferenzen. Aber die Konferenz gebe uns die Möglichkeit mündlicher Aussprache und des persönlichen Kontaktes mit den Staatsmännern unserer Nachbarländer; dieser Weg sei unter allen Umständen dem Austausch von Notizen vorzuziehen.

Was die Entwicklung des Reparationsproblems selbst betreffe, so werde

das hierfür zugrundeliegende Gremium voraussichtlich die Reparationskommission

bleiben. Zunächst könne es sich nur um provisorische Lösungen handeln, denn auf der einen Seite sei ein gewaltiges Geldbedürfnis seitens empfangsberechtigter Staaten vorhanden, auf der

anderen Seite sei die Zahlungsfrist Deutschlands, besonders in Barmitteln, außerordentlich begrenzt. Schon die Dekadenzahlung von 31 Millionen, die als Vorprovisorium für die ersten Monate dieses Jahres uns auferlegt sei, habe den Wechselkurs in starkem Maße zu Ungunsten Deutschlands beeinflusst. Man dürfe sagen, daß die deutsche Leistungsfähigkeit in Barzahlung direkt ihr Maß finde in der Bewertung des Dollars an der Berliner Börse. Einmal jedoch müsse auch anstatt der provisorischen Regelung die endgültige eintreten. Zunächst müsse sich aber der große

Kreis der wechselseitigen Verschuldung in Europa lockern, denn das Reparationsproblem sei nur ein Teilproblem innerhalb des allgemeinen Weltverschuldungstreifes. Die Weltverschuldung umfasse Europa und Amerika gemeinschaftlich. Die meisten seien Gläubiger und Schuldner zugleich, nur wir seien ausschließlich Schuldner. Wenn es gelänge, dieses Problem einer erträglichen Lösung zuzuführen, so sei damit auch die Lösung der deutschen Reparation ermöglicht. Aber diese könne kaum anders als unter dem Hinzutritt von Amerika gelingen. In diesem Falle werde vielleicht mit Hilfe aller europäischen und außereuropäischen Kapitalstaaten eine große Anleihe von Deutschland aufgenommen werden, um seine Gläubiger zu befriedigen.

Der Kreditgewährung an Deutschland können aber zurzeit die Bedingungen des Versäufelung Vertrages entgegen.

Darüber habe sich niemand deutlicher ausgesprochen als der Leiter der Bank von England. Gerade aber die Anonymisierung der Schuld, wie sie durch eine internationale Anleihe eingeleitet werden kann, erleichtere auch wieder die Schuld und mache sie dauernd tragbarer.

Ob Genoa zu einem Meilenstein in der allgemeinen Entwicklung des Weltverkehrs werde, sei auch davon abhängig, wie sich Amerika zu Genoa verhalte.

Amerikas Macht sei durch den Krieg gewaltiger gemacht, als die irgend eines anderen Landes. Durch sein Eintreten in den Krieg habe Amerika den Krieg entschieden, durch sein Eintreten in den Frieden habe Amerika den Frieden entschieden, und durch seinen Eintritt in die Weltprobleme der Verschuldung und der Sanierung werde Amerika in der Lage sein, die Weltentwicklung in wirtschaftlicher und Frieden bringender Richtung zu entscheiden. Der Minister hoffte, daß in Amerika Kräfte wach und stark sein werden, die die Auffassung vertreten, Europa dürfe nicht zugrunde gehen, die Quellen der ältesten und stärksten Zivilisation dürfen nicht verhärtet werden. Derjenige, der den Krieg und den Frieden entschieden habe, trage auch wohl für das Wohlergehen derjenigen Völker, deren Schicksal bestimmt wurde, eine Verantwortung. Der Minister glaube, daß in Genoa der Boden für die Erörterung wirtschaftlicher Grundfragen vorbereitet sei. Wenn wir auch noch immer weit vom wirklichen Frieden entfernt lebten, so wäre doch die Hoffnung vorhanden, daß der wahre Frieden der Welt herannahe.

An die Rede Rathenaus schloß sich eine allgemeine Aussprache über Reparationsproblem, Erfüllungspolitik und auswärtige Politik im allgemeinen.

In der Diskussion führt Reichsminister Dr. Rathenau noch aus: In der internationalen Diskussion habe jetzt eine große Bedeutung gewonnen nicht mehr die Frage: „Was kann erfüllt werden?“, sondern „Was darf erfüllt werden?“. Auf ein bestimmtes Programm für Genoa sich festzulegen, sei nicht möglich.

Das neue Abkommen in der Reparationsfrage

gehe von der gebundenen Leistung zum freien Verkehr über. Die Gefahr eines Reparationsgewinnertums bestände nur, wenn, wie im Weltkriege, das Reich als Besteller auftreten würde. Der Preis werde sich lediglich nach Angebot und Nachfrage regeln. Von dem

Aufbauorganen in London, das sich nicht auf Rußland beschränke,

sondern ein Aufbaukartellium für Zentral- und Osteuropa sei, uns auszuschließen, würde der Minister für falsch halten. Deutschland kenne und verstehe die russische Lage gut und kenne die russischen Interessen gut und achte sie. Mit diesem Kartellium sei nicht im entferntesten der Gedanke einer „Kolonisation“ verknüpft. Hier handele es sich nur um eine Kooperation, um Osteuropa zu Hilfe zu kommen. Deutschland werde niemals vorgehen, Rußlands Gegenwart und Zukunft in Rechnung zu ziehen. Auch mit intellektuellen Kräften werde Rußland geholfen werden. Was

die Organisation des Auswärtigen Amtes

angehe, so sei vor allem zu berücksichtigen, daß die Arbeit des Amtes doch von riesengroßer Verantwortung sei und daß man sich deshalb nicht auf Abstriche beim Personal einlassen und nicht von verhältnismäßig kleinen Sparmaßnahmen leiten lassen dürfe. Der Minister sprach sich gegen die Errichtung eines ständigen Unterstaatssekretärs aus, weil hierbei die Gefahr bestünde, daß dadurch eine unverantwortliche Stelle neben der verantwortlichen des Ministers geschaffen werden könnte. Weiter betonte der Minister, daß ihm die Förderung der diplomatischen Jugend sehr am Herzen liege und daß er es als eine seiner Aufgaben als Außenminister betrachte, geeignete Anwärter für den diplomatischen Dienst zu gewinnen und bei Bewährung ihre Fortkommen zu unterstützen.

Die Verteilung unserer Zahlungen.

### Die Finanzministerkonferenz der alliierten Staaten.

die am Mittwoch in Paris stattfindet, soll in erster Linie darüber entscheiden, ob der Wiedergutmachungs-Kommission die Befugnisse gegeben werden sollen, den von Deutschland im Jahre 1922 zu zahlenden Betrag festzusetzen. Bekanntlich wurde in Cannes eine vorläufige Vereinbarung getroffen, nach der Deutschland ab 18. Januar alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark zu zahlen hat. Außerdem wurde bekanntlich beschlossen, die deutsche Regierung solle Anfang Februar der Wiedergutmachungskommission einen Entwurf der geplanten Finanzreform vorlegen, durch die die Ausgabe von Papiergeld eingeschränkt, das Budget ins Gleichgewicht gebracht und eine Schätzung des Beitrages, den Deutschland 1922 zu zahlen imstande sein würde, angegeben werden sollte. Die Wiedergutmachungskommission, die im Besitz des deutschen Vorschlages ist, hat gewisse Mängel daran ansuzeigen. Zwar würde die versprochene Reform angedeutet, doch sei über den Betrag nichts gesagt, den Deutschland bezahlen könne. Man erwartet deshalb, daß auf der Konferenz der alliierten Finanzminister der Beschluß gefaßt wird, die Behandlung der deutschen Reparation der Wiedergutmachungskommission zu überlassen.

### Eine französische Mahnung zur Verantw. und Solidarität — an Amerika.

Der Pariser „Temps“ nimmt die Konferenz der Finanzminister zum Anlaß, um sich neuerdings mit der Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit zu beschäftigen, die nach seiner Meinung wieder einmal „bedrohlich“ erscheint. Das sei daraus zu erkennen, daß es in Deutschland Leute gäbe, die ernsthaft danach streben, sich den Pflichten der Wiedergutmachung zu entziehen. Andererseits aber erkenne der „Temps“ auch an, daß Deutschland schwer in der Lage ist, seine Zahlungen zu erledigen. Deshalb müsse die deutsche Regierung in die Lage versetzt werden, zu zahlen und dazu sei eine internationale Anleihe notwendig. Es sei höchste Zeit, eine neue Methode anzuwenden. Eine Politik der Solidarität — so schreibt der „Temps“ u. a. — und des Entgegenkommens allein kann die Interessen jedes einzelnen stützen, während der Egoismus alles ruiniert kann.

### Militärkontrolle und Sanktionen.

Wie „Petit Parisien“ mitteilt, wird über die Frage der Militärkontrolle weiter zwischen den alliierten Regierungen verhandelt. In der Sitzung der Vorkonferenz vom Sonnabend scheint ein Kompromiß zustande gekommen zu sein. Engländerseits habe man darauf verzichtet, die Frage der ständigen Kontrolle mit der Frage der Zurückziehung der militärischen Sanktionen zu verbinden und auf französischer Seite habe man eingewilligt, daß eine Verstärkung der Kontrolle und zwar der militärischen, maritimen und der Luftkontrolle geprüft werde. Jedoch sei die Schwierigkeit nur aufgehoben; denn selbst wenn die interalliierte Militärkommission den Entwurf zustande bringe, frage es sich, ob die Entschädigungen von Deutschland angenommen würden. Es werde ohne Zweifel versucht werden, ein Einverständnis Deutschlands durch das Zugeständnis der Räumung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg zu erlangen.

### Rabinettswechsel in Spanien.

Madrid, 7. März. Sanchez Guerra, der Kammerpräsident und Vorsitzende der konservativen Partei, ist vom König mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

### Steuertrompromiß-Beratung erst Donnerstag nachmittag.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die bevorstehende Entscheidung über das Steuertrompromiß gibt naturgemäß zu den verschiedensten Kombinationen Anlaß. Schon will man wissen, daß das Steuertrompromiß endgültig gesichert ist, oder keine endgültige Sicherung im Laufe des heutigen Tages stattfindet. Vor anderer Seite wird wieder gemeldet, daß am Dienstag nachmittag zwischen dem Reichsminister und den Regierungsparteien Verhandlungen über das Steuertrompromiß stattgefunden haben. Von alledem trifft nichts zu. Eine Sicherung des Steuertrompromisses liegt vorläufig noch nicht vor, da erstens die interfraktionelle Sitzung unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei erst am Donnerstag nachmittag stattfindet und zweitens die Fraktionen zu dem Steuertrompromiß bisher noch keine endgültige Stellung genommen haben. Die Verschiebung der interfraktionellen Sitzung auf Donnerstag ist damit begründet, daß maßgebende Parteiführer wie auch Regierungsmitglieder am Mittwoch bezw. Donnerstag vormittag an Konferenzen gebunden sind. Entgegen anders lautenden Meldungen ist weiterhin festzustellen, daß in dieser Woche noch keine Besprechungen des Reichsministers mit den Koalitionsparteien stattgefunden haben, sondern daß lediglich am Dienstag Abend eine Zusammenkunft der sozialdemokratischen Führer mit dem Reichsminister in Anwesenheit des Reichsernährungsministers Dr. Hermes erfolgte. Die Besprechung trug vertraulichen Charakter.

Welcher Art die Schwierigkeiten sein werden, die bei den interfraktionellen Besprechungen am Donnerstag zu erwarten sind, hängt ganz von den sachlichen Forderungen und persönlichen Garantien der Volkspartei ab. Zwar wird bereits gemeldet, die Deutsche Volkspartei werde dem Kompromiß auch im Plenum zustimmen und die geforderten persönlichen Garantien zurücknehmen, jedoch ist das getauelt, wie sich am Donnerstag zeigen wird.



## Material zur Autonomiefrage.

Koste für Konfessionierung Preußens. — Die Braunschweiger Sozialdemokraten für Neugliederung des deutschen Einheitsstaates.

Durch zahlreiche Blätter geht ein bürgerlicher Telegraphen-Agenturbericht über eine neue Rede Koste's, des jetzigen Oberpräsidenten von Hannover, gegen die Neugliederung des Reiches und gegen das Aufgehen Preußens in einem neugegliederten deutschen Einheitsstaate. Nach diesem Bericht mühte Koste die Bewegungen, die Preußen zugunsten einer stärkeren Reichseinheit mit bundesstaatlicher Selbstbestimmung der organisch zusammengehörenden Landesteile wünschte, einfach mit den landbesitzenden Bestrebungen gleichgesetzt haben, die deutsche Grenzländer dem Reich losreißen und „neutralisieren“ wollen. Diese aufstrebenden Bestrebungen stehen aber bekanntlich gerade aus der Konfessionierung Preußens innerhalb des Reiches großen agitativen Vorteil. Von deutschnationaler und deutschnationaler Seite, auf der man Koste nicht mit Unrecht für den eigenen Standpunkt in der preußischen Frage in Anspruch nimmt, mögen seine öffentlichen Ausführungen aber im einzelnen nicht genau wiedergegeben und verzerret werden sein, und ein einwandfreier Bericht liegt nicht vor. Wir enthalten uns daher einer kritischen Bemerkung und verzeichnen die Gesamtheit der Koste-Rede nur, weil sie in das Bild des Kampfes um die Neugliederungsfrage hineingeht.

Das gerade in dem für einen Bundesstaat Niederachsen in Frage kommenden Gebiet Koste's Stellung keineswegs von der gesamten Parteigenossenschaft geteilt wird, zeigt mehr als eine Stimme. Wir verzeichnen heute z. B. einen Leitartikel unseres Braunschweiger Parteiblattes, des „Volksfreunds“ vom 25. Februar, in dem es heißt:

Wir lehnen als Anhänger des zentralisierten Einheitsstaates jegliche Konfessionsarbeit rundweg ab. Nun ist die jetzige Staateneinteilung einseitig von nichts weniger entfernt als von der Prinzipienlehre der Kleinstaaterei. Gerade Braunschweig ist das beste Beispiel dafür. Ein vollkommen zerrissenes Ländchen, das insgesamt keine halbe Million Einwohner zählt. Und doch ein selbständiger Staat im Staatenverbund der Deutschen Republik. Volkswirtschaftlich ist dieser Zustand fraglos mit großen Nachteilen für die Gesamtion verbunden, denn die Gesamtkosten des Verwaltungsapparates werden durch ein so kleines Land, das ein eigenes Parlament und ein eigenes Ministerium benötigt, nicht unerheblich verteuert. Allein das müßte schon Grund genug sein, an eine Umbildung der Verhältnisse zu denken, zumal das Reich bei unserer katastrophalen Finanzlage darauf drängt, an Gemeindefinanz zu sparen. Die Milliarden, mit denen es bisher das für die minderbemittelte Bevölkerung verbilligt hat, nicht mehr zahlt, allerdings auf Zwang von außen her. Angesichts dieser Tatsache müssen alle anderen Rücksichten der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit untergeordnet werden, auch den Regierungsapparat des Reiches und der Länder so straff wie möglich zu machen, d. h. durch angemessene Verteilung der Regierungsunterzentralen mit möglichst wenigen Kräften die Arbeit zu leisten, die unbedingt geleistet werden muß. Das trifft mit dem Gedanken der Neugliederung des Reiches zusammen, wie ihn seitens der demokratischen Reichsminister Dr. Brüch vertreten hat.

Wie müssen wir uns also zu Niederachsen stellen? Wenn aus der Vereinigung Braunschweigs mit den fraglichen Teilen Hannover unter möglichst Abkehrung der niederächsischen Volkseigenart ein einheitliches Gebiet unter Reichshoheit geschaffen würde, das in dem von uns angestrebten Zentralstaat einer Wirtschaftsprüfung entsprechen würde, dann müßte unsere Partei sich mit allen Kräften für das Zustandekommen dieses neuen Staatsgebildes einsetzen, denn es schafft damit einen selbständigen Baustein zum Einheitsstaat.

Der Weg dazu ist sehr einfach. Die Frist für die Auslegung der Volksabstimmung, die der § 18 der Reichsverfassung zwecks Neugliederung des Reiches zuläßt, ist abgelaufen. Die sozialistischen Parteien können jetzt die Vornahme der Abstimmung bekräftigen, deren Ergebnis zweifellos ein Votum für die Bildung des neuen Reiches sein würde. Und das wäre vom Standpunkt unserer Partei aus nur zu begrüßen, immer vorausgesetzt, daß ein ökonomisch vorteilhafteres Wirtschaftsgebiet geschaffen, also im Sinne der so sehr notwendigen Reichsparlamentarität gehandelt wird.

Daß die Niederachsenbewegung in das trübe Fahrwasser dieser Gerüchte, die noch heute dem letzten König von Hannover nachtrauern, wäre noch rechtzeitige und gründliche Aufklärung der Massen unschwer zu verhüten. Auch zu dieser Frage wird die Partei demnächst Stellung zu nehmen haben.

Zu dem Entwurf der Ausführungsbestimmungen des Artikels 18 der Reichsverfassung äußert sich in der „Gemeinde“, einem Beiblatt deselben Organs unserer Partei, der anerkannte Führer unserer braunschweigischen Genossen und führender Ministerpräsident von Braunschweig, Jasper. Er schreibt u. a.:

„Einfach können diese Vorschriften des Entwurfs kaum genannt werden. Sie sind im Gegenteil recht entwickelt und offenbar darauf angelegt, Anträge auf Abstimmungen über Gebietsänderungen oder Neubildung von Ländern zu erschweren. Besondere ist besonders, daß der Reichsregierung das Recht der eigenen Initiative abgesprochen wird. Vielmehr soll stets ein Zustimmungsvotum erforderlich sein. Das entspricht weder der Entstehungsgeschichte noch dem Wortlaut des Artikels 18. Es schließt vielmehr den Sinn der Reichsverfassung, der es um eine organische Gliederung des Reiches nach den deutschen Stämmen zu tun war. Es klingt sehr harmlos, wenn die Vorschriften über den Volksentscheid auf das Ausführungsgebot übertragen werden sollen. Man überseht, daß es sich bei dem Volksentscheid um ganz andere Verhältnisse handelt, nämlich um eine Abstimmung des ganzen deutschen Volkes. Hier kommen bei weitem kleinere Gruppen von Stimmberechtigten in Frage. Das Abstimmungsverfahren ist überaus einfach (vgl. § 9), die Sperrfrist von 10 Jahren ist geradezu verfassungswidrig. Ebenso verweist die Eintragung in öffentliche Listen dem sonst allgemein anerkannten Grundsatz der geheimen Abstimmung. Dem Terror politischer oder wirtschaftlicher Parteien ist durch die Öffentlichkeit für und Tor geöffnet. Die Frist für die Eintragung scheint bei weitem zu kurz, um technisch die geforderten Eintragungen vorzunehmen. Auffallend ist endlich, daß der Reichsminister zwar mit den Landesregierungen sich ins Benehmen setzen soll, daß die Antragsteller aber überhaupt nicht gehört zu werden brauchen. Im ganzen stellt der Entwurf einen Sieg des preußischen Partikularismus dar. Die Einschränkungen der Neubildung von Ländern sind so ungeheuerlich, daß nach diesen Vorschriften sich so leicht kaum ein Land neubilden kann. Es ist dringend zu hoffen, daß der Reichstag Wandel schafft und dem ursprünglichen Gedanken der Reichsverfassung zum Durchbruch verhilft. Die berühmte Instruktion der preussischen Regierung vom Dezember 1920 kann für die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nicht maßgebend sein. Vielerorts machen sich Bestrebungen nach einer sachgemäßen Neugliederung des Reiches geltend.

In Hannover wächst die freischüssige Stammesbewegung fröhlich. Die Bildung eines freien Niedersachsen, wie es scheinbar auch die erste braunschweigische Landesversammlung wünschte, ist aber in die Zukunft entückt, wenn der Entwurf Gesetz wird. Es bleibt dann nur die Wahl zwischen dem alten Zustand und einem Aufgehen in Preußen. Der letzte Weg würde zu einem preussischen Norddeutschland und damit zu einer neuen Mainlinie führen, ja vielleicht die Auflösung Deutschlands bedeuten. Wir wünschen ein deutsches Deutschland, einzig in seinen Stämmen.“

## Gewerkschaftsbewegung.

### Lehrstellen im Handel.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Erfolgreicherweise mehrte sich die Zahl der Eltern, die es mit der Wahl des Berufes für ihre Kinder recht ernst nehmen. Das ist besonders notwendig, wenn es sich um Lehrstellen für den kaufmännischen Beruf handelt. Wir wollen keineswegs allgemein von der kaufmännischen Laufbahn abraten, weil auch dieser Beruf „überfüllt“ ist. Er hat tatsächlich einen Zulauf, der beängstigend ist, aber irgend einen Beruf muß und soll ja der Mensch ergreifen. Man soll sich aber darüber klar sein, daß ein Uebermaß von Angestellten im Handel besonders vom Uebel sein muß. Auch der Handel, die Verteilung der produzierten Gebrauchsgüter, ist volkswirtschaftlich durchaus notwendig, das gilt indessen nur von den notwendigen Kräften. Ein Uebermaß muß volkswirtschaftlich direkt schädlich wirken und es kann nicht verkant werden, daß angesichts der zusammengeschrunghen Güterproduktion die Zahl der bei der Verteilung Tätigen heute bereits im argen Mißverhältnis zum notwendigen Bestand steht.

Ganz besonders Vorzicht aber ist am Rande bei der Auswahl einer Lehrstelle. Angenehme Ausbildung und ungenügende Fähigkeiten des Lernenden rächen sich besonders im Handel furchtbar. Es ist eine bekannte Tatsache, daß nur in wenigen Handwerksbetrieben die Lehrlingsunterweisung noch schlimmer ist wie im Handel und ganz besonders im Einzelhandel. Man muß zum Beispiel dringend warnen vor Lehrstellen in Drogerien, denn die allerwenigsten Lehrlinge sind in der Lage, später eine Anstellung als Gehilfe finden zu können, weil die Inhaber der Drogerien zwar einen Lehrling zur Erledigung von Botengängen und untergeordneten Arbeiten benötigen, aber nur in seltenen Fällen Mittel und Neigung zur Bezahlung eines Gehilfen haben. Ebenso ist Vorzicht geboten bei Lehrstellen in Warenhäusern. Es liegt in der Natur der Sache, daß in solchen Einzelhandelsunternehmen eine eingehende fachliche Ausbildung unmöglich ist. Ein Wechsel der Stellung bedeutet für jene Lehrlinge gleichzeitig Beginn einer neuen Lehrperiode. Man bevorzuge also leistungsfähige Spezialgeschäfte, in denen Gewähr geboten ist, daß der Lehrling gute Beachtungsmöglichkeit erhält. Gemeindefürer werden aber auch alle jene Firmen, die hauptächlich nur mit Lehrlingen arbeiten und die im allgemeinen dem Verbands bekannt sind. Ebenso sollte man alle jene sogenannten „Großhandelsfirmen“ nicht als Lehrstellen wählen, die als Personal eine Kontingente haben und die ihre „Geschäfte“ im übrigen am Telefon abwickeln. Die Erfahrungen mit solchen Firmen sind wenig günstig. Wollen sich Eltern vor solchen unliebsamen Erfahrungen schützen, dann kann ihnen nur angelegentlich empfohlen werden, sich mit der zuständigen freigewerkschaftlichen Organisation für kaufmännische Angestellte, dem Zentralverband der Angestellten, Gewerkschaftshaus, Zimmer 83, in Verbindung zu setzen. Für fast alle Branchen im Handel und Industrie die Entschädigungen für Lehrlinge tariflich geregelt. Durchweg ist auch eine dreijährige Wehzeit festgelegt. Es empfiehlt sich auch, fernergehende, schriftliche Schutzverträge abzuschließen. In allen diesen Angelegenheiten erteilt der Zentralverband der Angestellten bereitwillig Rat und gibt Auskunft in den Büropäulen, Montag bis Freitag vormittags 11—1 Uhr, und nachmittags 5—7 Uhr, Sonnabend 11—3 Uhr.

### Die Lohnforderungen der Friedhofsarbeiter.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns über die Lohnforderungen für die Friedhofsarbeiter berichtet. In Nr. 53 der „Volksmacht“ vom Freitag, den 3. März, d. S. ist in der Gruppen- und Lohnaufstellung ein Satz u. enthalten, es mußte heißen:

Die Forderung des Verbandes war zu den bestehenden Löhnen ab 1. Januar d. J. für Gruppe 1 und 2 gleich 2 Mark, Gruppe 3 und 4 gleich 1,80 Mark, Gruppe 5 und 6 gleich 1,50 Mark. Die Arbeitgeber bewilligten ab 1. Februar die Hälfte dieser Sätze bis Ende März. Der angerechnete Schlichtungsausgleich fällt folgenden einseitigen Spruch:

„Das Angebot der Arbeitgeber gilt bis 23. Februar d. J. vom 1. bis 31. März kommt auf jede Lohngruppe 50 Pfg. Stundenlohn hinzu. Neue Verhandlungen sind bis Ende März zu tätigen, um neue Löhne für den April festzulegen.“ Zu bemerken ist, daß sich Herr Pastor Hierse von Eißentausend-Jungfrauen dahin ausgesprochen, daß, obwohl die Kirchenbehörden höhere Löhne zahlen könnten, es aus Prinzip nicht tun. Vom Vertreter des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade die Politik der Kirchenbehörden die Arbeiter vor den Schlichtungsausgleich treibt, um sich dagegen zu schützen, daß sie nicht verhungern.

Für die Friedhofsarbeiter Breslaus, auch jenen, die auf katholischen Friedhöfen arbeiten, muß dieser Streitfall zeigen, daß sie sich restlos zu organisieren haben, wenn ihre wirtschaftlichen Interessen weiter gewahrt werden sollen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Ortsverwaltung Breslau, J. A. Oswald Kuda.

### Arbeiter- und Jungkonfession.

Vom Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verband wird uns mitgeteilt, daß die Löhne in dieser Branche für alle ab 10. März in Arbeit gehenden Stücke um 20 Prozent erhöht worden sind. Für die Zeitlohnarbeit ist ebenfalls eine entsprechende Erhöhung eingetreten.

### Die Haltung des Vorstandes vom Deutschen Eisenbahnerverband wird anerkannt.

Vom 4.—6. März tagte in Berlin der aus 75 Vertretern aller Eisenbahndirektionsbezirke zusammengesetzte erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahner-Verbandes. Besprochen wurde der verlorene Streik der Reichsgewerkschaft und die gegenwärtig eingeleitete Lohn- bzw. Gehaltsbewegung. Nach einer ausgedehnten Diskussion wurde gegen 3 Stimmen ein Beschluß gefaßt, der die Haltung des engeren Vorstandes während der Streikbewegung billigt und ihm das Vertrauen ausgespricht. Die drei gegen den Vorstand gerichteten Stimmen entfallen auf kommunistische Mitglieder. Bezeichnend aber ist, daß von den 75 Vertretern nur vier der kommunistischen Partei angehören, von denen einer sich bei der Abstimmung noch der Stimme enthielt. Vergleicht man mit diesem Resultat die Maßnahmen der kommunistischen Presse, die in den letzten Tagen von einer Spaltung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes Mitteilung machte, so erkennt man, wie armützig es um die kommunistischen Herrschaften bestellt ist. Die Tagung des erweiterten Vorstandes hat gezeigt, daß die angebliche Spaltung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes nur in der Phantasie der Kommunisten besteht. Die Einheitslosigkeit, die der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes in der Vertretung der Streitkräfte zeigt, beweist er auch in der Frage der schwebenden Lohn- und Gehaltsbewegung. Die bisher unternommenen Schritte wurden gebilligt und der Verhandlungskommission freie Hand gelassen.

**Lotharvertragstompromi in Oesterreich.** Die „Arbeiterzeitung“ meldet: Die Betriebskonferenz der Wiener Metallindustrie stimmte den bisherigen Abmachungen hinsichtlich der Lohnverhandlungen zu und erteilte der Verhandlung die Vollmacht, die Verhandlungen fortzuführen, um einen einheitlichen Index für alle Vertragsgemeinschaften Oesterreichs zu erzielen. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge schließen sich die Arbeiter in der chemischen und metallurgischen Industrie dem Kompromiß in der Metallindustrie nicht an, weshalb die Verhandlungen mit ihnen abgebrochen werden sind. Hingegen sind dem Kompromiß mit den Metallarbeitern die Arbeiter der Gummiindustrie, der Zementindustrie und anderer Industriezweige beigetreten. Ebenso wurde das Kompromiß auf die Beamtenkollektivverträge der Webstofffabriken, der Holzindustrie, der Rüstindustrie und der Schuhmachereindustrie ausgedehnt.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Frauenkonferenz.

Am Sonntag, den 5. März 1922, nachmittags 1 Uhr, fand in Paskles Lokal in Breslau eine Frauenkonferenz der SPD. für die Kreise Breslau-Land und Neumarkt statt, die von 53 Vertreterinnen aus den verschiedenen Ortsgruppen besucht war.

Nachdem Genossin Kleinert bei der Eröffnung auf den Zweck der Tagung hingewiesen hatte, erhielt die Genossin Maria Ansohn, M. d. N., das Wort zu ihrem Vortrag über die wirtschaftliche und die politische Lage.

In leicht verständlicher Weise schilderte sie die wirtschaftliche Not, in der das deutsche Volk sich befindet, von der gerade die Frauen und Mütter am meisten zu verspüren bekommen. Wenn wir uns heute in solchen Zuständen befinden, so tragen hieran ein Teil Schuld die Frauen, die wohl das Maßrecht von der Sozialdemokratie erhielten, aber bei den Wahlen den bürgerlichen Parteien ihre Stimme gaben. Daß wir von den bürgerlichen Parteien nichts zu erwarten haben, beweisen am deutlichsten die Reichstagswahlen vom 6. Juni 1920. Die Fröhenminister-Regierung, die daraus hervorging, ging sofort an Werk, und befehlte die Zwangswirtschaft, wodurch die notwendigsten Lebensmittel den Völke ungenügend verteilt worden sind, aber den Großagrariern Millionen Gewinne einbrachten.

Wenn die heutige Regierung, die das Erbe der Fröhenminister-Regierung hat antreten müssen, nachdem diese vor der Unterzeichnung des Londoner Ultimatus juridisch, eine Erfüllungspolitik treibt, so nicht deshalb, weil sie der Ansicht ist, daß wir das, was die Feinde von uns verlangen, erfüllen können, sondern deshalb, weil wir der gesamten Welt zeigen wollen, daß wir gewillt sind, mitzuarbeiten an der Beseitigung der Schäden, die der Weltkrieg gebracht hat. Es hat niemand der heutigen Männer behauptet, daß wir das Geforderte erfüllen können, sondern es ist uns immer gesagt worden, daß wir erfüllen wollen, soweit wir dazu imstande sind. Um nun dem Auslande den Beweis zu erbringen, daß wir tatsächlich den christlichen Willen haben zu reparieren, ist es notwendig, unsere Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Aus diesem Grunde ist das Steuerkompromiß zustande gekommen und es zeigt sich auch hier wieder deutlich, daß die Bescheidene sich drücken wollen, die Steuern zu zahlen. Daß sie sich drücken können, ist ein Ergebnis der Wahl vom 6. Juni 1920. Darum gilt es für die nächsten Wochen und Monate, insbesondere die Frauen aufzuklären, damit in der Zukunft auch jeder weiß, was er zu tun hat. Die Organisation aufzubauen, ist die Aufgabe für die nächste Zeit, um technisch, wie auch finanziell gerüstet zu sein, wenn es die Zeit von uns erfordert.

In der Aussprache beteiligten sich die Genossinnen Rodrig-Kattern, Franke-Neutritz, Köppler-Groß-Rochow, Gowig-Rietdorf, die alle wertvolle Anregungen brachten, wie die Frauen für die Politik zu interessieren sind.

Nach dem Schlußwort der Genossin Ansohn erhielt die Genossin Jits zu ihrem Vortrag über Organisation und Agitation das Wort.

Es ist nicht ganz richtig, den Frauen immer wieder Vorwürfe über ihr Verhalten bei den Wahlen zu machen. Einmal bestand nach August Bebel's Ansicht durchaus die Gefahr, daß die Arbeiter das freie Wahlrecht nicht für sich zu nützen verstehen würden. Es ist auch Tatsache, daß nicht nur eine große Zahl der arbeitenden Frauen, sondern noch viele Männer nicht den Weg zur Sozialdemokratischen Partei gefunden haben. Ein Mangel an Selbstbewußtheit, ein tief bemerkbarer Mangel der Erkenntnis, daß alle Glieder der arbeitenden Klasse unlösbar verbunden sind.

So wie wir Familiengeduld haben, müssen wir als erweitertes Familiengeduld die Parteigefinnung weden und pflegen. Die Sozialdemokratische Partei wird begriffen und verstanden werden, als das, was sie ist, als die Interessens-Vertreterin der arbeitenden Menschen. Mit dieser Erkenntnis wird die Scheu von der Partei verschwinden, das gesunde Selbstbewußtheit wachsen, die Tätigkeit zur Gewinnung neuer Mitglieder reger werden. Um Irrentümer zu zerstreuen, den vielfach vorhandenen völlig falschen Ansichten über die Partei wirkungsvoll entgegenzusetzen zu können, ist ein Willen um diese Dinge notwendig. Das bezieht man nicht in den öffentlichen Versammlungen oder bei dem gelegentlichen Besuch einer Mitgliedereversammlung. Es muß planmäßig gearbeitet werden.

Eine hervorragende Gelegenheit dazu bieten die Frauen-Abende, die von jeder Ortsgruppe festgelegt und in bestimmten Zwischenständen, am besten einmal im Monat, durchgeführt werden sollten. Zur Grundlage dieser Abende wären vor allen Dingen das örtliche Programm und die Reichsverfassung zu machen. Auf diesem Fundament läßt sich dann weiter bauen. Mit der steigenden geistigen Reife der Frauen, im Besitz des Rüstzeuges, das sie sich so aneignen, wird auch ihre Unlängigkeit übermunden werden. Sie werden den faulen Verhöhnungen der republikanischen Einrichtungen und den Beauftragten der Sozialdemokratie in verantwortlichen Stellen entgegen treten können und so zur Entgiftung der politischen Atmosphäre beitragen.

Der Vortrag der Genossin Jits fand allseitigen Beifall. Nach einer Aussprache, in der die Genossinnen Bochmig-Kattern, Röhler-Berlin und die Genossin Götter-Deutlich-Eiffa und Kappell-Wangern zum Wort kamen, schloß Genossin Kleinert mit wirkungsvollen Worten die befriedigend verlaufene Tagung.

**Groß-Peterwitz.** Aus der Partei. Am Freitag, den 3. März, fand hier die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Vereins statt. Nach Erhaltung des Geschäfts- und Kassensberichts durch den Kassierer, sowie Erledigung der übrigen Tagesordnungspunkte wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Genossin Paul Winkler, zum 2. Vorsitzenden Genossin Ernst Arnold, zum Kassierer Genossin Gustav Renner, zum Schriftführer Genossin Karl Weber und zu Revisoren die Genossin Karl Kuppel und Feinrich Landa. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Genossin Paul Scholz jun. gewählt. Ferner wurde beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Mitglieder- und Kassensbestand haben sich entwickelt. Mit einem Mahnwort an die gutbedachte Versammlung, weiter recht rego für die soziale Sache zu arbeiten, wurde die Versammlung geschlossen. Erfolg mehrere Maßnahmen.

### Wasserstand

zum 8. März 1922.

Katze . . . . .	2,32	Breslau (Ober-Weigel) . . . .	5,40
Preppig . . . . .	2,86	„ (Unter-Weigel) . . . .	—0,08
Rofel . . . . .	+ 1,22	Kanfer (Ober-Weigel) . . . .	4,70
Bölg (Waldenau) . . . .	3,57	„ (Unter-Weigel) . . . .	4,35
Katze . . . . .	2,47	Dobemshüt . . . . .	8,36
Wesendamm (Ober-Weigel) . .	3,52	Tschel . . . . .	2,26
Wesendamm (Unter-Weigel) . .	2,56	Wasserwärme: + 6,5°	

**Lukiroi**  
Schmerzlos, sicher und schmerzlos  
Hühneraugen  
Hornhaut, Schwelien, Warzen  
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

# Vollversammlung der gesamten Betriebsräte Breslaus

Donnerstag, den 9. März, abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.  
**Tagesordnung:**

1. Vom Wesen und Ziele der Genossenschaftsbewegung, Lichtbildervortrag des Genossen Reymann
  2. Die Durchführung der Betriebsrätewahlen im Jahre 1922. — 3. Geschäftliches.
- Massenbesuch wird erwartet!

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Betriebsräteausweis Karte für das Jahr 1921.  
**Die Betriebsrätezentrale. M. Ruffert.**

**Vereinigte Theater in Breslau.**  
 Direktion: Carl Bräuer.  
**Obere Theater, M. M. Thalia-Theater.**  
 Mittwoch, 8. März, 7 1/2 Uhr: „Der Werwolf“.  
 Donnerstag, 9. März, 7 1/2 Uhr: „Der Wob“.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus.  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: Cavalleria rusticana.  
 Freitag 6 Uhr: Die Hochzeiten von Figaro.  
**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne, Tel. Ring 2545.  
 Heute u. täglich 7 1/2 Uhr: Die Braut des Escalus.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Der Kattelbinder.

**Dominikaner**  
 Waren Sie schon bei Potratz-Klein mit Gesellschaft?  
 Ladies, Jodels ohne Ende!  
 Kleine Eintrittspreise!

**Oberbayern**  
 Gartensir. 65.  
 Täglich: **Großes Konzert**

**PALAST Theater**  
 Nur noch bis Donnerstag!  
 Sittenschauspiel „Silbarmore“  
**Roman einer Vielgeliebten** 5 Akte  
**Plananschleiber** Weltuntergang-Schwundel 6 Akte  
 Ab Freitag: **Harry Piel**

**Zahnschmerz**  
 befristet sofort  
**„Jehoi“**  
 bewährt seit 20 Jahren in Zahnkassen und Drogerien.

Preiswerte **Schlafzimmer** Mahag., pol. Ulme, Eiche, weiß lackiert  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Küchen**  
 Edelst. man in großer Auswahl und bester Ausführung bei **Julius Glensdorff & Co.** Albrechtstraße 14.

**Frauen**  
 und Mädchen keine Sorge bei Unregelmäßigkeiten und Störungen der **Monatsregel**!  
 Keine langwierig bewährten garantiert wirkungsvollen **Menstruationspräparate** bringen Ihnen sofortigen Erfolg ohne Berufsstörung.  
 Schreiben Sie mit sofort. Spillpräparaten, Zerkleinern, Nachh. d. Kopierrechte. Gewinn. Mitteln entspricht.

**Rübiger, Breslau 13**  
 Waisenstraße 145  
 Verkauf per Nachnahme.

**Busch-Gebäude**  
 Telefon Ring 3824  
**Sträßburger**  
 Heute 3 1/2 Uhr: **Extra-Familien- und Schüler-Vorstellung.**  
 Abends 7 1/2 Uhr: **Wiederholung des großen Eröffnungsspielplans**  
 Probe, Tierschau, Fütterung, Stallbesichtigung täglich 10-12 Uhr.  
 Billkassa: Verkehrsbüro Berasch bis 5 Uhr nachmittags, Circus-Kassa täglich 10-12 Uhr und eine Stunde vor Beginn.

**Frauen Störungen**  
 und Unregelmäßigkeiten meine altbewährten Präparate Preis 25.- und 32.- Mk. Stelle freimüthige Dankschreiben.  
 Gummiballen jeder Art, Spillpräparate, Fertigkeiten, Seib- und Marmeladen, Saucen gegen 2.- Mk.  
**Frau A. Gebauer**  
 Breslau 6 V, Deffnerstr. 1, II. Etage Friedrich-Wilhelmstr. 36.

**Möbel**  
 Schränke, Vertikos, Bettstellen, Sofas, Spiegel etc. empfehlen per Kasse, eventuell Teilzahlung.  
**Rapsunsky & Co.**  
 Rosenthalerstr. 2, I. gegenüber dem Odeontheater

Elegante **Anzüge**  
**Raglans**  
**Covercoats**  
 von 550 Mk. an fertig und nach Maß lassen Sie direkt vom **Gehrl. Hänel** Rosenmarkt 13, I. St. Eing. Breitestraße.

**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
**Möbel-Fahrrath**  
 Neudorfstraße 12.

**Gardinen**  
**Stoppdecken**  
 Garnitur, 3teilig 110,-, 125,-, 225,-  
 Bettdecken 115,-, 175,-, 250,-  
 Bettvorleger reine Ware 58,-  
**Gardinenhaus**  
 M. Perl  
 Schwanenitzer Stadtgraben 22, I. Et. Kein Laden.

**Geldlotterie**  
 Nr. 11400000  
 Hauptgewinn 60000  
 2. Preis 40000  
 3. Preis 20000  
 usw. Mark bar.  
**Losse zu 5 Mk. Lose zu 7 Mk.**  
 Porto u. Liste 1.50 Mk. extra  
 empfiehlt und vermittelt auch gegen Nachnahme  
**Lotteriebank R. Arndt, Breslau 5**  
 Neue Schwandauer Straße 2, Eckhaus Torenplatz.  
 Münzen- und Notgeld-Verkauf.

**ZEPHER KINO**  
 Nur bis Donnerstag! Erst-Aufführung 36 Akter  
**Der glühende Kristall** 2. Teil  
**Chinatown die berühmte Stadt**  
 6 Akte oder: **Unter Löwenkrallen**  
 Außerdem: Berliner Sittenchronik  
**Gebelmoabit** 6 Akte  
**Ede sitzt** 6 Akte  
 — Ab Freitag: — 12091  
**„Kristall“ 3. Teil: Traubensau**

**Carl Bräuer's Festspiele**  
 „Zur frohen Stunde“ Gabitzstr. 22  
 Heute Mittwoch: **Tanzkränzchen**  
 Anfang 8 Uhr. Carl Bräuer.

**AUßER RAND UND BORD!**  
 Fest des Kunstgewerbe-Vereins und der Kunstgewerbeschule am 11. März  
 Im großen Saale des Konzerthauses  
 Karten bis 10. März im Kunstgewerbemuseum, Gruppenstraße 14, in der Kunstgewerbeschule, Klosterstraße 19 und bei Ignatz Walsch, Gartenstr. 32

**Damen- und Mädchen-Hüte**  
 werden schnell und modern umgepreßt und umgearbeitet.  
**Erna Schmuhl, berechel. Brock, Größelener Straße 39.**

**SCHAUBURG**  
 Nur noch 2 Tage! Beginn 5 Uhr!  
**Ganz Breslau spricht von Riesen-Sensationen**  
**Die Bettlerin** 7 Akte  
**Stambul** 7 Akte  
**Berlin-Moabit**  
**Hinter Gitterfenstern**, 6 Akte  
**Der glühende Kristall**, 36 Akte  
**Der glühende Kristall**, 36 Akte  
 I. Teil: Die flammende Scheibe, 6 Akte  
 II. Teil: Unter Löwenkrallen, 6 Akte  
**Kenker von Lyon** SAMSON, sein 6 Akte  
 eigentlicher Mörder G te

**Alte Schallplatten**  
 auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen oder **günstigster Tausch in Neuzeit**  
**im Musik-Haus Melzer 36**  
 Friedrich-Wilhelmstraße

Elegante **Herren-Anzugstoffe**  
 Vornehme **Damen-Kostümstoffe**  
 Grosse Auswahl in neuesten Farben zu billigsten Preisen  
**Hugo Ochmann**  
 Tuch-Handlung  
**Reuschestraße 51**  
 12041 Nipoldshof, 1. Etage, Portal 5

Noch preiswert!  
**Teppiche**  
**Gardinen**  
**Spanler's Teppich-Haus**  
**Nur Reuschestr. 58 u. Schmiedebücke 56**  
 Ecke Kupferschmiedestraße

**Druckerei Volkswacht**  
 Moderne, geschäftige und laubere Ausführung aller Druckarbeiten preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
**Breslau 2, Flurstraße 4/6.**

**Schlafzimmer**  
**Herren- u. Speisezimmer**  
 sowie **Küchen** sind preiswert in der „Breslauer-Volks-Möbel-Zentrale“ zu haben.  
**Volks-Möbel-Zentrale**  
 Breslau, Matthiasstraße 38.

**Jeder Pelz**  
 stellt heutzutage mehr oder minder eine Kostbarkeit dar. Was Sie demzufolge bei Herannahen der warmen Jahreszeit zu tun haben, darüber sagt Ihnen unser morgen erscheinendes Inserat mehr.  
**Rudolf Petersdorff**  
 Breslau, Ohlauer-Strasse 8.  
 HOF

**Theodor Stolle's Gesellschaftshaus**  
 Breslau 24, Gräbener Straße 252/258.  
 Heute Mittwoch: **Vornehmer Tanz**  
 Ab 7 Uhr: **Eisbeisessen!**  
 Straßenbahnlinie 10 führt bis vor die Tür.

**Bonnerstag bis Sonnabend: Billige Fleischtage**  
 Rindfleisch 11.-  
 Schweinefleisch 23.-  
 gepökelte Eisbeine 19.-  
 geräuch. Kanin u. Cassler 27.-  
 geräuch. Bauch 30.-  
 geräuch. Speck (amerik.) 32.-  
 Rindfleisch 24.-  
 Kleinfleisch 6.-  
 Rindfleisch 15.-  
 Leberwurst 15.-  
 Berliner Mettwurst 20.-  
**Breslauer Fleisch-Zentrale!**  
 Schmiedebücke 21, 1. Etage u. Westendstraße 68 (Laden)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. März.

Die Proletarisierung der Beamten.

Aus Beamtenkreisen erhalten wir nachstehende Zuschrift: Unter dieser Ueberschrift erschien in der Sonntagsnummer der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ ein Artikel, dessen Inhalt den schärfsten Protest aller unteren Beamten hervorruft. Wie sich die Redaktion der „B.N.“ uns gegenüber stellt, wird am besten durch die Veröffentlichung derartiger uns geradezu ins Gesicht schlagender Artikel besonders gekennzeichnet. Wohlgeraten Sie ihr warmes Herz für die Beamten, (wie war es während des Eisenbahnstreiks?), Sie gehen zur Offenheit über, um für sie eine Ränge zu brechen; wohlgeraten nicht für die gesamte Beamtenschaft, nein, nur für die Proleten; die höheren Beamten.

Breslaus Fürsorgestellen für Mutter und Kind.

Unsere Stadt zählt eine ganze Anzahl solcher Institutionen, die sich der Mutter und ihres Kindes annehmen. Mutterschutz allein ist ja in mehr oder weniger großem Umfange wohl stets geübt worden, aber die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz, die immer mehr ausgeübte Hinzuziehung der Frau in das berufstätige Leben, das oft mit stützlicher Gefahr gerade der jugendlichen Arbeiterinnen verbunden ist, die große Sterblichkeit der unehelichen Kinder, der wachsende Prozentsatz der unehelich Geborenen haben schließlich die Anschauung sich durchsetzen lassen, daß der Mutterschutz nicht nur der ehelichen, sondern in gleichem Maße auch der unehelichen Mutter zu gewähren sei, schon aus Mitleid für das Kind, das ja nicht dafür verantwortlich zu machen ist, daß es auf die Welt kommt.

Seimarheit jeder Art angenommen werden, um den Frauen eine Verdienstmöglichkeit zu gewähren. Der Mund ist ferner bemüht, die Mutter möglichst mit dem Kind in Stellen unterzubringen, oder, wo dies nicht möglich, dann auch geeignete Pflanzstätten für das Kind zu beschaffen. In vielen Fällen ist es auch möglich, die Mutter wieder mit ihren Angehörigen zu versöhnen und sie auch wieder mit ihrem Kinde in der Familie unterzubringen.

Was soll das heißen? Den höheren Beamten mehr Gehalt, Sie sind am Ende ihrer Kraft, wenn Sie verlangen, geht der Staat zu Grunde. Den unteren Beamten geht genau so wie früher als Dank für ihre Pflanzstätten zu Grunde. Die unteren Beamten werden schon damit zufrieden sein, wir wollen ja nichts weiter als neue Abgeben, besser noch neue Titel: Wo glaubt Herr Mund?

des Festes, dessen Vorbereitung große Summen erfordert, steht dem Fonds zur Erziehung des Zukunftsstaatsmenschen auf dem Wege vor dem Hauptbahnhofe zu.

Von der Breslauer Frühjahrsmesse.

Während der diesjährigen Frühjahrsmesse wird wiederum ein besonderes Wohlstand im Ausstellungsgelände eröffnet, und zwar bereits am Sonnabend, den 18. März ab. Der Geschäftskreis dieses Postamtes erstreckt sich auf den Verkauf von Postwertzeichen, auf den Brief- und Geldanmachedienst, die Ausgabe postlagernder Sendungen, die Bestellung von Brief- und Geldsendungen sowie von Paketen auf dem Ausstellungsgelände, jedoch mit Ausnahme der Einkaufungen, die von den Boten der Eisenbahnen unmittelbar abgetragen werden, und auf die Annahme und Bestellung von Telegrammen sowie die Vermittlung von Ferngesprächen.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung.

für Steuerpflichtige, die im Jahre 1921 ein steuerbares Einkommen von über 24000 Mk. erzielten, läuft am 15. März 1922 ab. Wer sich genau über die Art und Weise der Einkünfte informieren will, nehme das Buch: „Das Einkommensteuerrecht“ 100 Antworten auf 100 Fragen“ zur Hand. Es gibt leicht und mühelos Aufschluß über die Abzüge und das steuerfrei bleibende Einkommen. Es ist erhältlich in der Buchhandlung Volkswacht, Neue Gruppenstraße 5, und der Druckerei Volkswacht, Gruppenstraße 4/6, und im Zimmer 35 des Gewerkschaftshauses.

Die Bestellungen bei Beförderungen.

Das preussische Staatsministerium hat, wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, bestimmt, daß künftig in allen Fällen der Beförderung ohne eine damit verbundene Veränderung der Amtsbezeichnung in gleicher Weise wie bei der Einweisung in die sogenannten Aufzugsstellen von der Zuständigkeit einer Beförderung abstrahiert genommen wird. Die einfache schriftliche Benachrichtigung soll genügen.

Angestelltenversicherung.

Nach einer Auskunft des Direktors der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Dahlem sind Anträge auf Nachprüfung früherer Beitragsleistungen von der eigenen Beitragsleistung (Artikel V des Gesetzes vom 13. Dezember 1921) an eine Frist nicht gebunden und können im Stadtkreis Breslau auch jetzt noch in der Ausgabestelle der Angestelltenversicherung, Spingierstraße 3-9, III., während der Geschäftsstunden gestellt werden.

Bereinstalender.

Städtische Arbeiter! Freitag, den 10. März, abends 5 1/2 Uhr, Delegierten-Versammlung im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses. Bericht über die Lohnverhandlungen. Delegiertenkarte gilt als Ausweis. Die Ortsverwaltung. S. A.: Meise.

**Konzerte der Woche.**

Das Vokalkonzert verhielt eigentlich keine Sensationen. Man braucht nicht überflüssig wie ein geheimer Berufsritter zu sein und kann gleichwohl einem Programm, das sich in seinem instrumentalen Teil aus Cherubinis Unstern-Ouvertüre, Beethoven's heftiger Symphonie und Mozarts kleiner Nachtmusik aufbaut, mit einer gewissen philosophischen Gelassenheit entgegensehen, ohne in einen hochgradigen Erregungszustand zu verfallen. Aber dann kann auch das Wunderbare passieren, daß man aus seinem Gleichmut aufgeweckt, aufgereizt wird, weil da etwas mit der Macht eines primären Erlebens auf einen eindringt, daß die psychische Spannungskurve rasch ansteigt. Da handelt es sich um etwas Unwägbares, begrifflich nicht Fassaßbares, nur geschmackvoll Vorhandenes, was auf einmal einen Kontakt zwischen Drehwerk, Dirigent und Publikum herstellt, über den Stromflöße höherer Erlebensqualitäten laufen. Ich sehe nicht an, die koordinierte Präzision des Orchesters, Dirigent und Publikum beim Vokalkonzert als eine derart bezeichneten, daß die Wiedergabe der höchsten Symphonie von Beethoven in einer Weise erfolge, für die das „genial“ nicht zu hoch gerufen ist. Da ich mich zu der Annahme berechtigt hielt, daß Hermann Wehr sich in Mozarts Nachkommenschaft überlegen fände, glaubte ich auf die Schlüsselnummer des Konzerts verzichten zu dürfen, nicht aus Bequemlichkeit, sondern aus Furcht den tiefsten Eindruck des Abends so nicht zu vermissen, so doch zu verdrängen. Räte Jaenide lang in ihrer sympatiblen Art eine Arie von Beethoven, eine aus seiner ersten Wiener Zeit stammende Einlage zu Umlauf's „Schöner Schifferin“, deren geringen Humor die Künstlerin durch die ihr eigene Gabe liebenswürdig schalkhaften Vortrags energisch zu steigern wußte und hier — mit Zugabe fünf Schubert-Lieder. Wehmüthig schwach war wiederum der Kammermusikabend des Hennig-Strichquartetts besetzt, wirklich beklärend, denn die Qualität der Ausführung und der Ernst des programmatischen Kunstwollens ist schon jetzt bei der doch immerhin noch jüngeren Vereinigung so bedeutend, daß sie, unter auswärtiger Leitung legell, gewiß einen ganz anderen Zulauf aufzuweisen hätte. Über der Prophezie im Vaterlande! Vielleicht ist's auch den guten Breslauer zu viel, an einem Abend zwei moderne Werke zu hören. Bei nur Brahms oder Beethoven ist's doch nicht so anstrengend; da weiß man schon immer hübsch vorher, was kommt. Das Frühlingquartett von August Reuß ist allerdings kein ganz heuere Stücken. Durch den ersten Satz bräut ein recht ungeduldigem Perikurum, den das ägyptisch herüberströmende zweite Thema nicht aufhalten kann. Originell ist das Scherzo mit seinem — wie E. T. Hoffmann sagen würde — „kurzierten“ Humor. Da scheint wirklich ein würtlicher Don Quixote, ein Ritter von der traurigen Gestalt, durch Frühlingserwachen ganz außer Rand und Band geraten zu sein. Der dritte Satz ist nicht

nur langsam, sondern auch lang, zu lang, weil es ihm an Konzentration fehlt; drei Partien — die erste in drei flutenden Melos, die zweite in luglerem Stil, die dritte in Vohengrin-Flageolett zur Seligkeit verfließt — stehen unverwandten nebeneinander. Der Schlußsatz hebt sich, von einer frischen Brille geschwemmt, vorteilhaft von dem hörenden Eigensinn seines Vorgängers ab. Stillföhrlich steht August Reuß der Münchener Schule sehr nahe. Man hört einen Dialekt, wie ihn Seger, Winkler, auch Alois gelegentlich sprechen. Demgegenüber gibt sich Ernst v. Dohnanyi in seinem c-moll-Klavierquintett unproblematisch, Brahms hat Pale gestanden. Die Leidenschaft ist mehr erdichtet als erlebt. Sie rückt ebenso wie die Lyrismen etwas nach Gummi-Stempel. Aber es geht ein brauourözier Schalk durch das Werk, der einen guten Abgang liefert. Die Quartiervereinigung an geistigen Energien an diesem Abend aufbot, war bewundernswert. Hoffentlich bleibt sie auch sich in der konsequenzen Verfolgung ihres Ziels, für Breslau das Streichquartett zu werden. Wilitzki schmeißt, laut Musikertender aus Opatow, läßt zu sehr Zurückhaltung. Der Klavierpart verträgt schon etwas von der draufgeschickten Spielweise Dohnanyis. Technisch war, so weit es der geschlossene Flügel abhine hier, alles in Ordnung.

Der zweite Kammermusikabend im Gewerkschaftshaus brachte nur Beethoven. Die Kammermusik behauptet in dem gigantischen Lebenswerk Beethovens eine ganz besondere wichtige Stelle. Sie begleitet ihn durch alle Phasen seines künstlerischen Wachstums, sie ist gewissermaßen das Tagebuch, das das Weiden seines Könnens in eindeutiger Weise widerspiegelt. Während andere Gattungen das Interesse Beethovens bald in stärkerem, bald in schwächerem Maße in Anspruch nehmen, zieht sich die Kammermusik durch sein Schaffen wie ein roter Faden. Naturgemäß konnte nur ein kleiner Bruchteil abgeben werden. Die Auswahl beschränkte sich auf Werke der ersten Periode. Das c-moll-Quartett, das den Abend eröffnete, nimmt unter den sechs Quartetten, die Beethoven als op. 18 veröffentlichte, eine besondere Stellung ein, da es als einziges Quartett in Welt dem Bedürfnis nach der Aussprache vorwiegend heitere, sonnige Gedanken ein dülteres Relief verleiht. Das nagende innere Unbefriedigtsein, das Finjan um den tieferen Sinn des Dains, das Suchen nach dem Anhalt des Lebens gibt die dem in den anderen in der gleichen Tonart stehenden Werken den Livorn zum Entwurf. Ein idyllischer, in zarten Klängen geäußerten Reigen ist der Scherzo betitelt zweite Satz, der die zweite Violine mit einem anmüthig tänzelnden Thema eröffnet. Ein unruhiges Wogen der Empfindungen bricht aus der dramatischen Welt des Menuetts; der Schlußsatz aber ist von einer leidenschaftlich sicheren Erregung, die in listigen Cadenz-Ablängen ihre Erlösung findet.

Weber die Qualität der Ausführung durch Herm. Seher, Walter Wundru, Paul Hermann und Josef Meißner ist nichts Neues zu sagen. Eine Neugier war die nötige Verdante-

lung des Saales, die ein intensives Erleben der Musik ermöglicht, indem Ablenkungen durch das Auge vermieden werden sollen. Allerdings ist es notwendig, daß das Publikum sich erst daran gewöhnt.

Das Konzert des „Musiker-Opertages“ zur Gründung von Orchestermusikern brachte als Sensation für Breslau das Nebeneinanderstehen von Prof. Dr. Georg Dohrn und Julius Rümer. Der Konzertsaal war gedrängt voll, ein viel verheißendes Anzeichen für den Sinn der Veranstaltung. Es wird Sache des deutschen Musikerverbandes sein, die Öffentlichkeit über seine Pläne auf dem Laufenden zu halten. Die Frage eines gebiegender Orchesterpieternwachses, der der Verlockung widerstehen kann, ins Kino Kabarett u. dergl. abzuwandern, ist nicht nur eine rein musikalische, sondern ebenso volkswirtschaftliche Angelegenheit. Der künstlerische Verlauf der Matinee bedarf keiner langatmigen Schilderung. Die sich bei Nennung des Programms: Brahms's 1. Symphonie (Prof. Dohrn), Richard Strauß' Don Juan und Richard Wagners Holländer-ouvertüre (Julius Rümer) ergebende Ideenassoziation trotz nicht. Es waren Höhepunkte, zwei Höhepunkte, nicht Gipsel über Gipsel geäußert, sondern zwei Berggipfel nebeneinander, jeder eine Welt für sich.

Der Chronist stellt fest, daß die Begeisterung sich in Beifallsflürmen und Vorbeverträgen entlud.

**Eingefandt.**

**Wähung, Brot nachwiegen!**

In der Woche vom 12.—18. Februar 1922 kaufte meine Frau in der Bäckereifabrik von Max Bindig, Herdaustr. 48, vier Brote zu je 4 Pfund. Da das Gewicht der Brote von Bindig schon öfter zu wünschigen übrig ließ, was ich die vier Brote nach und stellte ein Mindeergewicht von 130 Gramm an jedem Brote fest. Darauf ging ich zu Bindig und machte ihn auf das Fehlgewicht aufmerksam. Dieser erwiderte mir, er habe das Brot nicht selbst, das machten seine Leute. Da Bindig meiner Anforderung, mir das Fehlgewicht zu ersetzen, nicht nachkam, zeigte ich die Sache der Gewerbe-Polizei, Ursulinerstraße 27/28, an, wo ebenfalls an dem Brot 130 Gramm Fehlgewicht festgestellt wurde. Ob gegen B. eine Bestrafung wegen Betrugs erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Bemerken möchte ich noch, daß B. mehrere Mitalen unterhält und auch für eine Anstalt das Brot liefert. Da er täglich vielleicht mehr als 400 Brote herstellt, mit je einem Fehlgewicht von 130 Gramm, so macht das bei 400 Broten mehr als 25 Pfunde aus. 25 Brote zu 13,60 Mark ergeben 340 Mark täglich, welche er auf diese Weise erwirbt.

**Familiennachrichten**

**Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer.**  
Am 4. März 1922, abends 6<sup>1/2</sup> Uhr, wurde unser wertiges, langjähriges Mitglied, der Kollege  
**Max Czeksalsky**  
von schwerer, langer Krankheit durch den Tod erlöst.  
Wir betraumen in ihm einen treuen Mitarbeiter, welcher lange Jahre seine Kräfte in den Dienst der Organisation stellte. — Sein Andenken werden stets in Ehren halten.  
**Die Mitglieder der Zahnklinik Breslau.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, von der neuen Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes aus statt. Trauerhaus: Jägerstraße 5.

**Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer.**  
Der Kollege **Gustav Hentschel** wurde von seiner Tätigkeit für unseren Verband durch den Tod abberufen, nachdem er lange Zeit hindurch an einer Krankheit schwer leiden mußte. Ehre seinem Andenken!  
**Die Mitglieder der Zahnklinik Breslau.**  
Die Beerdigung hat bereits am 1. März stattgefunden.

Am 6. März, nachts 1<sup>1/4</sup> Uhr, starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine heißgeliebte, herzensgute Frau, liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Cousine  
**Frau Auguste Metzke**  
geb. **Bartnick**  
im blühenden Alter von 32 Jahren.  
Tiefbetrübt zeigen dies an  
**August Metzke, als Gatte, nebst Kindern**  
**Karl Bartnick, als Bruder, nebst Frau.**  
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2<sup>1/4</sup> Uhr, von der Halle der Paulusgemeinde in Cosel aus. 18725

Am 6. März starb nach langem, schwerem Leiden die Frau unseres lieben Seeligen August Metzke  
**Frau Auguste Metzke**  
geb. **Bartnick**  
im blühenden Alter von 32 Jahren. 10726  
Ihr Andenken werden stets in Ehren halten  
**Die Mitglieder des M.-S.-V. „Witkiewicz“.**  
L. A.: F. Richter.  
Beerdigung: Donnerstag, den 9. März, nachts 7<sup>1/4</sup> Uhr, von d. Halle d. Paulusgemeinde in Cosel aus.

Am 6. März verschied nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter,  
**Frau Anna Wutke,**  
geb. **Reich,**  
im Alter von 48 Jahren. 1097  
Breslau, den 7. März 1922.  
**Oswald Wutke**  
nebst Kindern und Anverwandten.  
Beerdigung: Donnerstag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, von der neuen Leichenhalle Oswitz nach dem Friedhof der Erlösergemeinde.

**Wähung! Tapezierer!**

Freitag, den 10. März, nachmittags pünktlich 5 Uhr, im Restaurant „Schwan“, Kupferstraße 22/23.  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Ablehnung der Arbeitgeber.  
2. Fachabschluss?  
3. Lohnabkommen.  
12108  
Anschließend: Sitzung der Funktionäre aller Branchen vom Sattler-, Tapezierer- und Portulieferer-Verband.  
**Die Ortsverwaltung.**



**Liköre Backpulver**  
SINNER A.G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL 871

**Bitte** bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

**Zu kaufen gel.**  
**Altimetalle**  
kauft zu höchsten Preisen  
Jungbl. Gießerei Nr. 4.  
**Gramophone** **Victor**, **His Master's Voice**, **His Master's Voice**, **His Master's Voice**  
**Wir kaufen zum Schallplatten** aller Fabrikate ob hell oder zerbrochen, u. zahlen bis auf weiteres **25 Mk. pro Kilo** also 6.00—7.50 pro Platte.  
**Odeon-Musik-Haus** Albrechtstr. 7. T. R. 5508.  
**Elektromotoren**  
Dynamos, Wärmemotoren, Batterien, ganze Halogenen, nach Maßgabe, fault  
**E. Lehmann**  
**Rathhausstraße 9.**  
**Jugendkisten** **Plattenspieler**  
alle Art auch von Lebnach, **Reichenstraße 12, 5 Stufen** aus **Reichenstraße**

**Größtes**  
**Wandbrett, Gitarre**  
**(Pauke) - Instrument**  
K. Schreiber, Violinist  
Koblenzstr. 5, Mittelh. IV.



**Möbel**  
erhalten Sie billig und gut bei  
**S. Osswald**  
Albrechtstraße 6  
I, 2. und 3. Etage.  
Teilszahlung gestattet.  
Verwand nach voraus  
streich diskret.

**Herren-Anzüge**  
Catalans, gestr. Hecos  
in allen Größen  
**enorm billig**  
nur gute Qualitäten  
aus eigener Werkstatt.  
**Hubanfertigung**  
in nur bester  
Ausführung empfiehlt  
**Winkler,**  
Spezialgeschäft für  
Herren-Bekleidung,  
Koblenzstraße 12.

**Arbeitsmarkt**

**Schweizer**  
Suche für beide Geschlechter (18-18 Jahre), der Lust hat, die Schweiz zu lernen. Beförderung bei Oberstweyer  
**Kriesten in Sendib, Kreis Irbau.**

**Zeitungsträgerinnen**  
für Scheitnig sofort gesucht.  
Gredition der „Wollswacht“, Starstr. 4/6.

**Noven-Häberrinnen**  
angef. den Seite 1. 1. werden.  
Gasthof, Herdaustr. 18, I. Etage.  
Bekleidungsfragen oder jegliches  
Schneiden u. leicht gemacht.  
Linscher oder sonstig gesucht  
bei Bogel, 7. Albrechtstr. 17.  
**Bedienung**  
für Ingolter suche ich bei  
Kwischowsky  
Berliner Platz 17.  
Suche sofort angelernt u.  
der „Wollswacht“  
den größten Erfolg

**BR**  
**BRESLAUER FRÜHJAHRSMESSE**  
**19.-23. März 1922**

**Erfahrener Bürovorsteher**  
(erste Kraft)  
per 1. April von größerem Kantonsbüro in Breslau  
gesucht.  
Offerten mit. N. F. 4362 an Rudolf Mosse,  
Breslau. 5534

**Schneidergesellen**  
werden gesucht. Prayzibya, Scheitniger Straße 54.  
Eine Maschinennäherin, Handnäherin  
und Heimarbeiterinnen auf Hosentämern sich melden bei Vogel, Waterloofstraße 17.

Für unsere neu eingerichtete Werkstatt  
suchen noch  
**tüchtige Gesellen u. Bögler.**  
Auch **Schneider** aus der Maßbranche stellen in  
unserer Werkstatt bei dauernder Beschäftigung auf  
Stückarbeit ein. 12096  
**Gebr. Schlesinger,**  
Reuschestraße 3/4.



